*10. Thisoa Mén. Cat. rais. p. 244; Eos HS. 395—96 (Schadach-Alpen, Ararat).
11. Myrmidone Esp. 65, 1. 2 (Südöstl. Europa bis West-Sibirien und Transcaucasien).
12. Edusa F. E. S. III p. 206; Helena HS. 206—7 (Central- und Süd-Europa, Kleinasien).
a. ab. ♀ Helice Hb. 440—41 (weisse Form des ♀).
*13. Aurorina HS. 453—56 (1850); Tamara Nordm. Bull. M. 1851, II; Chrysocoma Ev. Bull. M. 1851, II (Transcaucasien).
14. Libanotica Ld. Wien. Mts. 1858 p. 140, T. 2, 1. 2; Heldreichi Stgr. Stett. ent. Zeit. 1862 p. 257 (Libanon, Gebirge des griechischen Festlandes).
*15. Aurora Esp. 83, 3; Sibirica Ld. g. b. V. 1852 p. 32 (östl. Sibirien, Amur-Länder).
a. ab. ♀ Chloë Ev. Bull. M. 1847, T. 4, 3—4 (weisse Form des ♀).

Drei neue Sesien und Berichtigung über einige ältere Arten

von

Dr. O. Staudinger in Dresden.

Seit meiner Sesienarbeit im siebzehnten Jahrgang dieser Zeitung (1856) und seit Herausgabe unseres grossen Lepidopteren-Catalog's (1861) hatte ich Gelegenheit, manche Sesien-Arten in grosser Menge zu erhalten, von denen mir bei meinen früheren Arbeiten nur einzelne, meist geliehene Stücke zu Gebot standen. Auch erhielt ich von einigen zweifelhaften Arten die Originale gütigst mitgetheilt, und sehe ich mich daher zu folgenden Verbesserungen unseres grossen Catalog's veranlasst.

53a. v.? Luctuosa Ld. halte ich jetzt nach Ansicht von mehr Exemplaren für eine gute von Myopif. Bkh. verschiedene Art.

64b. v.? Doryceriformis Ld. ist nach dem mir vom Autor gütigst mitgetheilten Original sicher eine eigene Art, von der leider nur das eine ♂ aus Diarbekir bisher bekannt ist.

66a. v. Ceriiformis Ld. Hievon wurden mir gleichfalls die Originale in einem männlichen und weiblichen Stück mitgetheilt. Das ♂ ist sicher nur eine Annellata var.; über

die Identität des nicht gut erhaltenen ♀, welches eine mehr weissliche Zeichnung hatte, bin ich nicht sicher.

66b. v.? Ortalidiformis Ld. Nach dem mir von Herrn Lederer gleichfalls gütigst mitgetheilten Original, einem nicht gut erhaltenen ♀ ist dies eine der Ses. Annellata jedenfalls sehr nahe stehende Art. Die Herrich-Schäffersche fig. 49 (Dolerif.), nach diesem Originale gemacht, ist unzuverlässig, überhaupt lässt sich von dieser Art erst dann Genaueres sagen, wenn man mehr und reinere Exemplare davon erhält.

72. Herrichii Stgr., 73. Colpiformis Stgr. = Doleriformis HS. Nach einer genauen Prüfung einer grösseren Anzahl frischer Exemplare aus Dalmatien und Brussa ziehe ich meine beiden Arten zusammen und muss dafür der Name Doleriformis HS. wieder eingeführt werden, da dessen fig. 22 unbedenklich ein etwas ölig gewordenes ♂ dieser Art ist. Ich hatte eben bei meiner früheren Arbeit zu wenig und nicht frisches Material zur Hand, und liefere so selbst den Beweis zu meiner jüngst ausgesprochenen Ansicht, dass man in einer schwierigen Gattung nur dann arbeiten sollte, wenn man genügendes Material an Thieren selbst vor sich hat. Uebrigens passt das, was ich in meiner Beschreibung der Ses. Colpiformis sage, Alles ganz gut auf Doleriformis HS. Ueber meine bei Ses. Herrichii als var. aufgestellte Euceriformis wage ich vor der Hand nichts zu bestimmen, da ich kein weiteres Material dazu erhielt; ebenso ist es mir jetzt zweifelhaft, ob das Exemplar, nach dem ich besonders die Herrichii beschrieb, wirklich aus Sarepta war, da ich unter vielen Sendungen von dort nie etwas Aehnliches erhielt.

Seit Herausgabe unseres Catalogs wurden, so viel mir bekannt, nur zwei zum europäischen Faunengebiete gehörige neue Sesiiden beschrieben, nämlich:

Sesia Lanipes Ld. Wien. Mts. 1863 pag. 20, T. 4, 1 aus Bulgarien und in der Nähe der Ses. Doleriformis einzuordnen, und

Paranthrene Hoplisiformis Mann Wien. Mts. 1864 p. 176, T. 4, 1 aus Brussa, eine ganz aparte Art mit deutlichen gelben Ringen um den Leib.

Ich füge diesen folgende drei neue ächt europäische Arten hinzu.

Sesia Himmighoffeni. Caeruleo-nigra, alarum anticarum fuscescentium area hyalina subnulla apiceque flavostriato; abdominis segmentis flavo-cingulatis. Magn. 12—20 mm. ♂♀.

Diese Art steht der Ses. Uroceriformis sehr nahe, ist aber durchschnittlich viel kleiner, obwohl ich auch von Uro-

cerif. seither einige ♂♂ aus Ungarn erhielt, die nur 14 mm. Flügelspannung messen. Die Unterschiede beider Arten werde ich in der Beschreibung selbst näher angeben. Ich habe gerade 20 Stücke (7 ♂♂ und 13 ♀♀) dieser Art vor mir, welche der eifrige Sammler Herr Himmighoffen in der Umgegend Barcelonas im Juli und August in Weingärten fing. Von eben daher habe ich auch Sesia Uroceriformis, die von den ungarischen, sicilianischen und kleinasiatischen Exemplaren wenig abweichen.

Die Grundfarbe der Sesia Himmighoffeni ist blauschwarz, auf den Flügeln dunkel rauchbraun. Die Fühler der ♀♀ zeigen nur bei einigen Stücken schwache weissliche Flecken, während die Urocerif. ♀♀ diese Flecken stets, und zwar sehr deutlich haben. Ausserdem ist die Unterseite der letzteren mehr oder minder braun, was bei allen vorliegenden ♀♀ der neuen Art auch nicht annähernd der Fall ist. Die Fühler meines einzigen katalonischen ♀ von Ses. Urocerif. sind sogar bis auf die Endspitze, sowohl unten wie oben vollständig gelbbraun. Die Palpen des ♀ sind wie bei Urocerif. orangegelb, die des ♂ ebenso nach aussen schwarz, nach innen weisslich gelb. Auch Stirn und Scheitel sind beim ♀ gelb, beim ♂ nur erstere, letztere ist dunkel mit weissen Härchen.

Rücken besonders bei den ♀♀ mit zwei deutlichen gelben Seitenstreifen (Innenränder der Schulterdecken), zu denen bei einigen Stücken noch ein gelber Mittelstreif tritt, den ich bei Urocerif. nie bemerkte. Der Hinterrücken führt bei den ♀♀ oben gelbe, bei den ♂♂ weissliche Behaarung; die Brust ist seitwärts gelb beschuppt.

Die Vorderflügel liefern nun den Hauptunterschied. Während bei Urocerif. die Mittelbinde vorragend, zuweilen ganz orange (gelb) ist, hat Ses. Himmighoffeni dieselbe stets dunkel, nur mit einem kleinen gelben Fleck nach aussen hin, der öfters ganz unkenntlich wird. Dies kommt daher, dass der hinter der Querbinde gelegene äussere Glasfleck meist durch gelbe Schuppen, die sich als Streifen bis zur Flügelspitze hinziehen, vollständig ausgefüllt ist, also ganz fehlt. Bei Urocerif. ist dieser äussere Glasfleck aus 3—4 Felderchen bestehend, sehr deutlich erkennbar, und besitze ich nur ein kleines sehr variirendes ♀ aus Ungarn, wo der ganze Vorderflügel mit Ausnahme eines Theils der Mittelzelle vollständig gelb beschuppt ist. Der Innenrand der Vorderflügel bei Urocerif. stets gelb (orange) ist bei Himmighoffeni dunkel; bei den ♂♂ ist Zelle 1, die bei Urocerif.-♂♂ an der Basis stets glasartig bleibt, mit gelben Schuppen ausgefüllt, doch bleibt die Innenrandsrippe dunkel. Die Hinterflügel haben bei Ses. Himmighoffeni einen breiten Limbalrand, der sich namentlich

nach der Flügelspitze hin sehr viel mehr ausbreitet als bei Urocerif. und oben dunkel, unten gelb ist. Die Franzen sind bei beiden Arten eintönig rauchbraun.

Die Vorderhüften der ♀♀ bei Urocerif. fast stets nach innen schwarz, nach aussen gelb, sind hier immer ganz gelblich weiss; bei den ♂♂ weisslich und dunkel gemischt. Die Schenkel sind bei beiden Arten dunkel und die Schienbeine an der vorderen Hälfte und ganz hinten gelb. Tarsen meist einfarbig dunkel, selten wie bei Urocerif. mit gelben Schuppen besetzt.

Der Hinterleib führt auf allen Segmenten, mit Ausnahme des ersten, gelbe Ringe, von denen die auf Segment 4 und 6 die breitesten sind. Auf Segment 3 und 5 sind sie am schwächsten und bei einigen Stücken fast ganz fehlend. Auf der Unterseite sind bei den ♀♀, ganz wie bei Urocerif., ausschliesslich die Segmente 4, 5, 6 gelbgeringelt, während bei den ♂♂ 7 stets, 2 und 3 auch häufig mehr oder minder gelbe Hinterränder zeigen. Der Afterbüschel der ♂♂ ist bei beiden Arten in der Mitte, oben und unten, sowie an beiden Seiten gelb; beim ♀ ist er oben stark abgetheilt und auf den obersten Spitzen gelb.

Sesia Ramburi. Fusco-nigra, antennis extus ochraceo-conspersis, alarum anticarum fasciae externae strigis obsoletis luteis; abdominis segmentis 2, 4, 6 in ♀, 4 in ♂ albocingulatis. Magn. 16—23 mm. ♂♀.

Diese neue Art kommt der Ses. Doleriformis HS. (Colpif. Stgr.) am nächsten und muss zu derselben gestellt werden.

Grundfarbe schmutzig braunschwarz. Fühler nach aussen von der Basis bis zur Spitze stark ockergelb beschuppt; beim ♂ mässig gezähnt und bewimpert, etwa wie bei Dolerif. Palpen schmutzig weiss, beim ♂ unten nach der Aussenseite schwarz gesäumt. Stirn in beiden Geschlechtern glänzend braunschwarz mit einigen gelblichen Schüppchen vor den Augen, die indessen keine eigentliche helle Augenbinde bilden. Scheitel mit gelblichen Haaren, namentlich seitwärts stark gemischt. Hinterhauptrand gelblich, nach unten weisslich.

Rücken glänzend braunschwarz, ins Violette schillernd, mit zwei undeutlichen gelblichen Streifen, den Innenrändern der Schulterdecken, deren Zipfel gleichfalls gelblich sind. Hinterrücken seitwärts mit einem ziemlich langen weisslichen Haarbüschel.

Vorderflügel in Form etwa wie bei Dolerif., mit nicht ganz so breiter Aussen- und Mittelbinde. Erstere führt gegen den Aussenrand hin 4—5 sehr verloschene lehmgelbe Strichelchen oder Wische. Das äussere Glasfeld hat eine oblonge Gestalt und deutlich fünf Felder, von denen das oberste und

unterste bei zwei der vorliegenden ♀♀ sehr klein werden, aber nicht, wie bei Dolerif., mit Gelb ausgefüllt sind. Zelle 1 ist bei den vorliegenden ♀♀ vollständig beschuppt. Unten sind die obern gelblichen Strichelchen in der Spitze viel deutlicher, und auch der Vorderrand ist lehmgelb. Die Hinterflügel haben einen dunklen Limbalrand und dunkle Rippen, die unten zuweilen alle, zuweilen nur 1 b und 5 gelblich angeflogen sind. Franzen rauchbraun, an den Spitzen heller.

Vorderhüften dunkel, nur an den scharfen Aussenkanten schmutzig weiss. Die dunklen Schenkel sind an den vorderen Kanten kaum heller. Die vordersten Schienbeine sind nach unten gelblich, die hinteren beiden Paare schmutzig weiss und dunkel geringelt. Tarsen rauchbraun, ohne Ringelung.

Hinterleib, besonders bei den ♂♂, schlanker als bei Dolerif., ganz einfarbig rauchbraun, bei den ♂♂ nur Segment 4, bei den ♀♀ 2, 4, 6 nach hinten weiss geringelt. Der Afterbüschel des ♂ ist oben in der Mitte, seitlich sehr wenig, und unten gelblich; bei den vorliegenden ♀♀ ist er ganz dunkel. Die Bauchseite ist ganz dunkel; nur bei einem ♀ zeigen sich hier am hintern Ende des Segments 4 weissliche Schuppen.

Die Hauptunterschiede der Ses. Ramburii von Ses. Dolerif. sind also ein schlankerer Habitus, eine mehr weissliche Färbung, dunklere Stirn, Hüftbeine und Hinterleib, der beim ♂ nicht auf Segment 6 weiss geringelt ist und dessen Afterbüschel oben in der Mitte nicht zwei gelbe Striche hat, ferner ein oblonger, aus fünf durchsichtigen Felderchen bestehender äusserer Glasfleck der Vorderflügel etc. Mit andern Arten ist Ses. Ramburii kaum zu verwechseln; Ses. Bibionif. hat schneeweisse Augenbinden und Hüftbeine, einen an der Bauchseite stark weisslich gezeichneten Hinterleib etc. Ses. Philanthif. ♂ hat eine Anzahl weisser Ringe auf dem Hinterleib, ferner ebenso wie bei Ses. Affinis weisse Augenbinden und keine stark gelbe Aussenseite der Fühler. Ses. Stelidiformis endlich hat am Hinterleib auf Segment 4 den seitwärts so stark fleckenartig verbreiteten weissen Ring, ferner gelbe Dorsalflecke und Hüftbeine, die Fühler sind unten nie ganz bis zur Spitze gelb etc.

Ich fing von dieser Art sechs Exemplare (2 ♂♂, 4 ♀♀) einige Stunden von Chiclana auf lehmigen, mit Zwergpalmen dicht bewachsenen Feldern. Ein ♂ und zwei ♀♀ davon, die ich am 18. Juni fing, sind ganz frisch, das andere ♂ gleichfalls nicht schlecht, die letzten beiden ♀♀ aber schon ziemlich abgeflogen.

Sesia Agdistiformis. Fusco-grisea, alis non hyalinis, anticarum strigulis apicem versus maculisque mediis albicantibus, posticarum albicantium margine externo latiore ve-

nisque infumatis; abdominis concoloris lobulo extus subtusque albicante. Magn. 21 mm. ♂.

Obwohl ich von dieser neuen Art nur ein einziges sehr wohl erhaltenes ♂ aus Sarepta besitze, so berechtigt doch diese von allen bekannten Sesien auffallend verschiedene Form vollständig zur Artaufstellung. Durch den äusserst schlanken Hinterleib, die langen Beine und die vollständig beschuppten Flügel mit hellen Randstrichelchen in der Spitze erinnert dies Thier sehr an die Pterophoriden-Gattung Agdistis, woher ich deshalb den Namen entlehnte.

Die Fühler sind verhältnissmässig kurz, sehr dünn und am Ende nur wenig verdickt, anscheinend ungekerbt und sehr kurz bewimpert. Die dünnen, mit ganz anliegenden Schuppen bekleideten Palpen sind gelblich weiss, nur das Endglied ist nach aussen dunkel. Stirne glänzend silbergrau, vor den Augen mit einer lichteren Schuppenreihe. Scheitel grau.

Thorax grau, nur die Innenränder und Endspitzen der Flügeldecken sind weisslich, ebenso gefärbte Schuppen und Haare sind am Hinterrücken und an der Brust. Die verhältnissmässig langen Beine sind dicht anliegend beschuppt und deshalb dünn, von grauer Färbung, nur die hintersten Schienbeine sind bis über die Mitte hinaus weisslich. Der Hinterleib ist äusserst dünn, beim vorliegenden Exemplar seitlich (nicht von oben nach unten) zusammengedrückt, eintönig rauchgrau, und nur mit der Lupe bemerkt man an den hinteren Enden einiger Segmente weissliche Schuppen. Der zierliche Afterbüschel ist an den Seiten und unten weisslich.

Die Flügel haben keine durchsichtigen Glasstellen, wie fast alle anderen Sesien, sondern die diesen entsprechenden Stellen sind grösstentheils mit weisslichen Schuppen dicht und fest belegt. Die Gestalt der Flügel ist etwa wie die der Ses. Astatif.-♂♂. Die Vorderflügel sind rauchbraun, und befindet sich nächst der Mittelbinde nach innen ein kleiner länglicher, nach aussen ein noch kleinerer rundlicher Fleck, wodurch eben das innere und äussere Glasfeld repräsentirt wird. Nach der Flügelspitze hin bemerkt man auf der Oberseite nur zwei gelbweisse Strichelchen, unten hingegen ist der ganze Vorder- und Aussenrand gelblich weiss mit dunklen Rippen darin. Die Hinterflügel sind also auch gänzlich beschuppt, nach innen weisslich, nach aussen mit breitem, dunklem Rand, der sich unbestimmt in das Weisse verliert. Ebenso sind die Rippen, mit Ausnahme von Rippe 4, dicht grau beschuppt, namentlich die Querrippe. Franzen grau, auf den Hinterflügeln, besonders nach dem Innenrande zu mit Weiss stark gemischt.
